

eine größere Wolke die Sonne verdunkelt. Raupe August bis Anfang Mai an der Sumpfeidelbeere (*Vaccinium uliginosum*), kann geklopft werden.

a) *ab. ♀ illgneri* Rühl vereinzelt unter der Art (bei Idaweiche).

98. *C. hyale* L. Im Mai, Juni und Juli bis September; im ganzen Gebiet häufig. Raupe im Juni, Juli und von September bis Mai an Kronenwicke (*Coronilla*) und Kleearten (*Medicago*, *Trifolium*).
113. *C. edusa* F. Im Mai, Juni und häufiger im August; im ganzen Gebiet in manchen Jahren sehr selten. Raupe im Juni, Juli und September bis Anfang Mai an Esparsette (*Onobrychis sativa*) und Bohnenstrauch (*Cytisus capitatus*).
114. *C. myrmidone* Esp. Im Juni und August; lokal und ziemlich selten bei Woischnik, Tarnowitz, Segeth. Wald. Raupe im Juli und Herbst bis Mai an Bohnenstrauch (*Cytisus capitatus*).

17. *Gonopteryx* Leach. (*Rhodocera* B.).

124. *G. rhamni* L. Von Juli bis zum Frühjahr; überall häufig. Im Jahre 1900 einen Zwitter beobachtet, jedoch nicht möglich gewesen zu fangen (Raebel). Raupe im Mai, Juni an Faulbaum (*Rhamnus frangula*).

III. Nymphalidae.

A. Nymphalinae.

20. *Apatura* F.

131. *A. iris* L. Ende Juni und Juli; nicht selten bei Emanuelsegen, Gleiwitz, Beuthen. Stadtwald, Tarnowitz. Der Falter war Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre im Beuthener Stadtwalde zu hunderten anzutreffen, desgl. sein Vetter *ilia*, welche jedoch durch sammelnde Schuljungen zum größten Teil ausgerottet wurden. Raupe August bis Anfang Juni einzeln an niedrigen Salweidenbüschen (*Salix caprea*).
- a) *ab. iole* Schiff. 1 Falter 1910 im Labander Walde gefangen (Ilka).
132. *A. ilia* Schiff. Ende Juni, Juli; wie die vorige Art, nur häufiger. Raupe August bis Mai, Anfang Juni an Zitterpappelbüschen (*Populus tremula*).
- a) *v. clytie* Schiff. häufiger als die Stammform.
- b) *ab. astasioides trans.* Stgr. 1 Falter aus einer gefundenen Raupe erzogen (Schumann), 1 Falter im Labander Walde gefangen (Klose).

22. *Limenitis* Fab.

136. *L. populi* L. Von Mitte Juni ab; nicht selten bei Tarnowitz, Labander Wald, Beuthen. Stadtwald, Emanuelsegen. Der Falter war Anfang der neunziger Jahre viel häufiger als jetzt. Raupe von August ab in einer Blattröhre, welche mit der offenen Seite nach unten am Zweige angesponnen ist, überwintert bis Ende Mai an Zitterpappel (*Populus tremula*); mit Vorliebe an Büschen, welche im Schatten stehen.
- a) *ab. ♂ tremulae* Esp. selten unter der Art.
138. *L. sibylla* L. Im Juli; 1904 im Segeth. Wald 4 Falter gefangen (Kuntze), seit der Zeit dort nicht mehr beobachtet. Bei Slaventzitz dagegen nicht selten. Raupe August bis Anfang Juni

an Geißblatt (*Lonicera*), da die Futterpflanze nur lokal vorkommt, ist auch der Falter nicht vorhanden. (Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Die verschwenderischen Ameisen. Der gute Ruf des betriebsamen Ameisenvölkchens ist in Gefahr! Galt die kluge und fleißige Waldbewohnerin schon in der klassischen Fabel als Musterbild der Sparsamkeit, so hat die moderne Forschung noch manchen, liebevoll studierten Einzelzug zu dieser „Haupt- und Kardinaltugend“ hinzuentdeckt. Das wollte indes einen besonders kritisch veranlagten Gelehrten nicht schlafen lassen, und so kommt es, daß der französische Naturforscher Cornetz uns soeben mit einer Publikation aufwartet, die nichts mehr und nichts weniger bezweckt, als einem „törichten Ameisen-Aberglauben“ gründlich den Garaus zu machen. Die Dichter und empfindsamen Seelen haben gut protestieren — sie werden trotz alledem die neue, recht unpoetische Wahrheit anhören müssen. Monsieur Cornetz hatte bereits durch frühere Arbeiten gezeigt, daß die im Reiche der Ameisen beobachteten vielbewunderten „sozialen Tatsachen“ nicht entfernt so zahlreich seien, als man gemeinhin annimmt, und daß gewisse, auf den ersten Blick recht „vernünftig“ erscheinende Äußerungen des Instinkts einer genaueren Prüfung keineswegs standhalten. Auf Grund langjähriger Beobachtungen, die der Gelehrte in Algier (wo die Ameisen sehr zahlreich und in verschiedenen Arten vorkommen) angestellt hat, gelangte er zu der Ueberzeugung, daß es auch mit der gerühmten Sparsamkeit der klugen kleinen Tiere bedenklich hapert. Der Forscher stellte zunächst genau fest, unter welchen Bedingungen diese Insekten während der guten Jahreszeit in ihren Magazinen die Vorräte für den Winter anhäufen. Von zehn Ameisen, die sich mit der Verproviantierung befaßten, brachten durchschnittlich nur drei zweckentsprechende Gegenstände herbei; zwei leisteten überhaupt nichts, und die übrigen fünf schadeten mehr, als sie nützten, indem sie allerhand Sachen heranschleppten, die unverwendbar waren und von den besser instruierten „Arbeiterinnen“ wieder aus dem Nest hinausbefördert werden mußten. Die „Erziehung“ der letztgenannten sieben Hilfskräfte war demnach noch recht mangelhaft.

Was sodann die „Sparsamkeit“ unter dem kleinen Völkchen angeht, so teilt der Gelehrte das Ergebnis eines bei den verschiedensten Arten von Ameisen angestellten Experimentes mit, dem man eine gewisse Beweiskraft nicht absprechen kann. Nachdem die Tiere acht Tage lang eine Menge Getreidekörner, die man in die Nähe ihres Baues geschüttet, in die Vorratskammern geschleppt hatten, beobachtete man am neunten Tage, daß sich um das Nest herum viele kleine Häufchen von Körnern befanden, welche die Tiere aus dem Bau wieder hinausgeworfen haben mußten; die Körner waren zerbissen und bis zu einem guten Drittel ihres Umfanges abgeknabbert. Dabei handelte es sich um durchaus gute Vorräte, was sich sofort ergab, wenn man sie in die Nähe eines anderen Nestes legte, dessen Bewohner noch nicht genügend verproviantiert waren; diese stürzten sich alsbald über die willkommene Atzung her und behielten sie auch später in ihren Vorratsräumen. Der Forscher gelangt zu dem Schlusse, daß die Bewohner des ersten Baues, sobald sie in den ungewohnt schnellen Besitz eines bestimmten Vorrates

gekommen waren, mit diesem „Vermögen“ nicht hauszuhalten vermochten, sondern ein „Gelage“ veranstalteten und es sorglos verschwendeten.

Fledermäuse zur Bekämpfung der Malaria. Bei der Bekämpfung der Malaria ist in erster Linie die Vernichtung der die Malariagebiete bevölkernden Schwärme von Gabelmücken (Anopheles) ins Auge zu fassen, weil diese Insekten bekanntlich die Ueberträger der Krankheit sind. Das Austrocknen der Sumpfigegenden kann der großen Kosten wegen nur in sehr vereinzelt Fällen in Betracht kommen, dagegen sucht man bekanntlich mit Erfolg durch eine auf das Sumpfwasser aufgebraachte dünne Petroleumschicht die Larven der Gabelmücken in Massen abzutöten, und in den Po-Niederungen, dem großen Reisfelde Italiens, sollen größere Mengen gezüchteter Karpfen die Mückenlarven verzehren und dadurch die Weiterverbreitung der Malaria hemmen. In den Malariagebieten von Texas hat man nun neuerdings, nach dem „Prometheus“ (Leipzig, Otto Spamer) mit gutem Erfolge die Fledermäuse zur Vernichtung der Gabelmücken herangezogen, und zwar dadurch, daß man ihnen in den Sümpfen besonders behagliche, ihrer Eigenart angepaßte Schlupfwinkel herrichtete und sie dadurch zur massenhaften Ansiedelung und Vermehrung veranlaßte. Mitten im Sumpf wird auf einigen eingerammten Pfählen ein etwa 12 Meter hoher Turm aus Holz errichtet, der allseitig geschlossen ist und nur einige schmale Einschlußflöcher besitzt, dafür aber im Innern mit vielen Stangen ausgestattet ist, an denen sich die Tiere, ihrer Gewohnheit gemäß, in Scharen mit den Hinterbeinen aufhängen und schlafen können.

Calosoma sycophanta. Aus Meran (Tirol) wird berichtet: Eine seltene Naturerscheinung zeigt sich dem aufmerksamen Beobachter an den, der Sonnenseite zu gelegenen Berglehnen des Meraner Tales. Wie noch selten beobachtet, tritt dort heuer in Menge die herrlich geformte, regenbogenartig schillernde Laufkäferart auf, der sogenannte Puppenräuber (*Calosoma sycophanta*). Dieses interessante Insekt macht unablässig Jagd auf die Puppen aller schädlichen Waldschmetterlinge. Und merkwürdigerweise sind diese Schädlinge im heurigen Jahre im hiesigen Burggrafenamte mehr als sonst zahlreich vertreten. In den Waldungen namentlich mit Kiefern- und Föhrenbestand trifft man jetzt an: den Kieferspanner (*Bupalus piniarius*), die Kiefereule (*Panolis piniperda*), ja sogar die Nonne (*Liparis monacha*) und den Prozessionsspinner (*Cnethocampa*), die die Puppenräuber jetzt nicht feiern lassen.

Literatur.

Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. 13 Bände. Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten. Vierte, vollständig neubearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. Otto zur Strassen. Band IX: Die Vögel. Neubearbeitet von William Marshall, vollendet von F. Hempelmann und O. zur Strassen.

Vierter Teil. Mit 85 Abbildungen im Text und 40 Tafeln. In Halbleder gebunden Mk. 12.—

Dieser Band, mit dem die vierbändige Abteilung „Vögel“ abgeschlossen wird, enthält die noch übrigen Vogelfamilien, die sämtlich die Ordnung „Sperlingsvögel“ mit den Unterordnungen „Schreibvögel“ und „Singvögel“ bilden. Zu den letzteren, deren Sangeskunst so verschieden sein kann wie ihre Größe — sie beträgt z. B. bei unserem stattlichen Kolkrabe $\frac{2}{3}$ m und beim Goldhähnchen kaum 10 cm —, rechnet die neue wissenschaftliche Systematik auch alle unsere kleinen, den Frühling laut verkündenden gefiederten Freunde, die Stare, die Grasmücken, die Schwalben, die Meisen, die Finken und wie sie alle heißen. An manche der neuen Gruppierungen wird man sich erst gewöhnen müssen; sie haben in den von früher gewohnten Kapiteln vielfach nicht erhebliche Veränderungen verursacht. Die damit verbundene gewaltige Arbeit der Herausgeber wird nur der Fachmann recht bewerten können; die weitgehende Bereicherung des alten Textes, der oft ganz neu geschrieben ist, wird aber auch der Durchschnittsleser mit Freude begrüßen. Bringt doch der neueste Band nicht nur eine Fülle neuen biologischen Materials, sondern auch viel mehr Arten, von denen allein 370 beschrieben sind, während noch weit mehr Erwähnung gefunden haben. Entsprechend groß ist auch die Zahl der im Text und auf besonderen Tafeln wiedergegebenen farbigen und schwarzen Abbildungen, unter denen die diesem Bande zugehörigen Paradiesvögel keine geringe Rolle spielen. Wilhelm Kühnert, der glücklicherweise wieder stark herangezogen wurde, hat sich denn auch solche Schaustücke nicht entgehen lassen. Nicht weniger glücklich sind ihm ferner die ganz anders gearteten einheimischen Vögel gelungen, wie z. B. der „Hausrotschwanz“, der „Gimpel“ etc. Sehr gut in die Landschaft hineinkomponiert erscheinen, um nur einige Tafeln zu nennen, das „Tundrablaukehlchen“ und der „Wilde Kanarienvogel“. Auch dem Münchener Künstler Heubach verdankt der Band einige vortreffliche Zeichnungen. 9 Tafeln nach Photographien ergänzen die Illustrierung in ihrer Weise. Wir zweifeln nicht, daß dieser wohlgelungene Schlußband der „Vögel“ gleich den bereits vorliegenden Bänden dieser so würdig erneuerten Schöpfung Alfred Brehms den vollen Beifall aller Tierfreunde und Vogelliebhaber finden werde, und wünschen dem „Tierleben“ in seiner jetzigen Gestalt den wohlverdienten Erfolg.

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Antwort
auf die Anfrage in Nr. 14.

Bupalus piniarius Zwitter wurde schon öfters beobachtet im Jahre 1909. Ende Mai fing ich in der Umgebung Wiens bei Perchtoldsdorf einen Zwitter, daraufhin hielt ich eine Nachfrage und erhielt die Antwort, daß bereits zwei solche Zwitter bekannt sind.

Das von mir gefangene Stück ist in meiner Abhandlung über *Bupalus piniarius*-Formen in der Berliner Entomol. Zeitschrift Band LVII, Jahrgang 1912, Tafel I, Fig. 7 abgebildet. Die Beschreibung lautet: die rechte Seite zeigt die forma *flavescens* ♂. Die linke dagegen forma *strigata* ♀.

Klemens Dziurzynski, Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 91-92](#)